

Voodoo-Heiler - Schutzimpfung gegen die Angst?

In ihrem Buch Voodoo beschreiben Hans Oberländer und Henning Christoph die Tradition der Voodoo-Heiler als Schutzimpfung gegen die Angst. Sie sehen in der oft panischen Angst afrikanischer Menschen vor bösen Geistern, Zauberern und Hexen die „afrikanische Krankheit“.

• Pfr. M. Scheidegger

Geissmattstrasse 57

6004 Luzern

Tel: 041 211 04 33

Fax: 041 211 04 34

info@sektenberatung.ch

www.sektenberatung.ch

Entsprechend vielfältig ist das Erscheinungsbild von Zauberern und Heilern. Die Grenzen zwischen Zauber, Hexerei und Heilung fliessen entsprechend auch ineinander über. Wird die junge Frau, welche einen älteren Mann abwies, der sie noch zu einer seiner Frauen machen wollte, nun vom Zauberer geheilt, enthext oder exorziert, da sie von sich sagt, sie sei verhext worden und so selber zur Hexe geworden?

In Benin werden auch Spitalärzte ihre Patienten zu einem Azeto, einem Hexer-Heiler, schicken, wenn das Leiden eines Patienten keine offensichtliche Diagnose ergibt. Ihre Macht und Heilkraft ist bekannt und wird von den Menschen in Anspruch genommen.

Heiler und Hexer



Neben den Azetos, den kräuterkundigen Heilern, welche meist über gute psychologische Menschenkenntnis verfügen und den Menschen hilfreich beistehen, bieten natürlich auch Hexer schwarzmagische Praktiken an, welche dazu benutzt werden, im Auftrag einen andern Menschen zu beeinflussen und diesem damit zu schaden oder ihn zu einem bestimmten Verhalten zu veranlassen. Ein verbreiteter Einsatz dieses Dienstes ist bei Zahlungsunwilligkeit eines Menschen. Der Kunde kommt zum Hexer, erhält sein Ritual und muss dem Hexer erst bezahlen, wenn

der säumige Zahler seine Schuld beglichen hat.

Fetische – unverzichtbares Hilfsmittel, um mit den Göttern Kontakt aufzunehmen

Für diese magischen Rituale werden im afrikanischen Kontext Fetische eingesetzt. Sie übernehmen Stellvertreter-Funktion. An und mit ihnen wird die Kraft des Numinosen übertragen, oftmals auch auf sich getragen, ganz ähnlich wie in der europäisch-esoterischen Szene Heilsteine oder Amulette zum Einsatz kommen. Ein Rundgang auf dem Fetischmarkt von Cotonou lässt ahnen, was sich da alles in dunklen Hütten und Ritualen abspielen mag. Von den diversen Tierschädeln über Tierkadaver bis hin zu lebenden Schlangen ist alles im Sortiment.



Die Schlange – Verbindung zwischen Himmel und Erde

Im Götterhimmel des Voodoo spielt die Schlange Dan eine wichtige Rolle. Sie schlägt als kosmische Energie die Brücke zwischen Himmel und Erde. Sie wird deshalb auch in den



Regenbogenfarben dargestellt und wird im Dangbe-Kult verehrt.

Die Königspython als Ausdruck dieser Kraft, wurde früher in vielen Heilungszeremonien eingesetzt. Heute sind nur noch wenige Tempel vorhanden, in denen dieser Kult praktiziert wird. In Dogbo-Essouhoue in der Nähe von Abomey konnten wir einer solchen Heilungszeremonie beiwohnen.

Heilungszeremonie mit der Königspython



Es soll ein Mädchen geheilt und wieder in die Gemeinschaft integriert werden. Die Hauptzeremonie, die an diesem Tage stattfindet und den ganzen Tag dauert, wurde durch verschiedene Stufen der Vorbereitung schon während etlichen Tagen vorbereitet. Zuerst werden Pflanzen und Heilkräuter gesammelt und im Wasser zerstampft. Das von den Pflanzen grün gefärbte Wasser wird anschliessend durch ein Tuch gesiebt und anschliessend in einen Topf gegossen, der unten über eine Abflussöffnung verfügt. Durch magisches Besprechen und Gebete erreicht der Priester, dass das Wasser allmählich nicht mehr abfließt, obschon die Öffnung nach wie vor da ist. Dieses magisch aufgeladene Wasser wird

anschliessend in der Heilungszeremonie verwendet. Das Mädchen wird rituell gewaschen damit und erhält nun für den weiteren Verlauf der Zeremonie eine Pythonschlange in die Hand gedrückt, mit der es zum Gesang tanzt. Im Verlauf des Geschehens wird das vorher recht apathisch wirkende Mädchen zusehends lebendiger. [Hier ein Ausschnitt aus dem Ritual.](#)



Ist dies nun die Heilung oder ist es Placebo und Einbildung, geprägt durch Rituale und Gemeinschaft? All unsere Erklärungen scheinen zu versagen. Wasser, welches den Naturkräften zuwider nicht abfließt, eine Schlange, die Heilkraft besitzen soll! Zumindest etwas wird deutlich durch diese Erfahrung: Es gibt viele Dinge zwischen Himmel und Erde, welche sich dem rationalen Erkennen entziehen.



Vielleicht ist es richtig daraus zu lernen, dass es von grosser Wichtigkeit ist, gerade in einer solchen Situation nicht in ein bestimmtes Deutungsmuster Zuflucht zu nehmen. Denn darin würde sich ja nur wieder ein Welterklärungsmodell zeigen, welches sehr schnell zur Ideologie verkommt.

Magisches Denken mit der Aufklärung

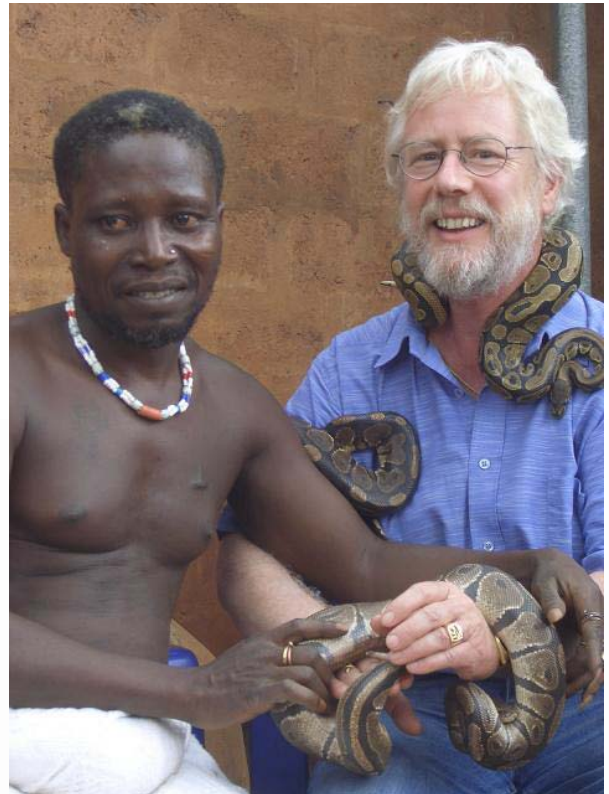
Bei den Voodooos haben wir gelernt, dass es hilfreich sein kann, mit vielen Ungewissheiten und offenen Fragen leben zu lernen, da sich sonst die Abhängigkeitsstrukturen und damit



auch die Ängste und das magische Denken massiv ausbreiten können. Und gerade trotzdem oder vielleicht deshalb können auch wir neue Erfahrungen machen, und sei es nur dass die Angst vor Schlangen wie weggeblasen ist, wenn mir eine solche Schlange um den Hals gelegt wird. Es scheint mir sehr wichtig zu sein, dass wir unsere Entwicklung der Erkenntnis seit der Aufklärung nicht vergessen. Zu offenkundig führt das sich mehr und mehr auch im westlichen esoterischen Umfeld

ausbreitende magische Denken zu Engführungen und Abhängigkeiten, ja zu Phantasien von geistigen und kosmischen Welten, die es zu erreichen oder wieder herzustellen gelte. Hier im afrikanischen Kontext, in dem all diese Welten so hautnah erlebbar anwesend sind gelten andere Massstäbe, die keine schnelle Einordnung zulassen.

Am Schluss, nach all den Zeremonien stellt sich ja dann auch noch die Frage der Verhältnismässigkeit im sozialen Umfeld der Gesellschaft. Wenn ein solches Ritual nicht in der heimischen Kostendimensionen sondern im Bereich von Hunderten von Euros abgerechnet wird, dann sind einerseits durchaus der riesige wochenlange Weg der Vorbereitung und all die involvierten Personen zu erwähnen, andererseits aber auch die Kosten, welche die finanziellen Möglichkeiten einer einzelnen Person um ein Mehrfaches übersteigen. Es braucht also wiederum die Unterstützung einer ganzen Sippe, damit sich jemand eine solche Behandlung auch leisten kann.



Pfr. Martin Scheidegger
Luzern, 1. Dezember 2009

